

XI.

Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen (1869—1938)

Von

RUDOLF KÖTZSCHKE

Unter den Gestalten des Hauses Wettin stehen neben tatfrohen, auf dem Kampffeld und in großem politischem Ringen wirkenden Führernaturen anders geprägte Persönlichkeiten, deren innerste Neigung und Begabung der Kulturpflege, den Wissenschaften und Künsten zugewandt war. In ihre Reihe stellt sich Prinz Johann Georg ein, dem dieser Nachruf gilt; ist er doch mit dankenswerten Leistungen insbesondere zur Förderung sächsischer Geschichtskennntnis hervorgetreten.

Als Enkel König Johanns von Sachsen, zweiter Sohn des Prinzen Georg und seiner Gemahlin Maria, Infantin von Portugal, wurde Johann Georg am 10. Juli 1869 zu Dresden geboren. In glücklichem Familienleben, inmitten eines blühenden Geschwisterkreises wuchs er auf; seine frühe Kindheit stand unter Eindrücken, die durch das nahe Verhältnis seines Elternhauses zu König Albert bestimmt waren, unter dessen klug geführter Regierung Sachsen in dem soeben neubegründeten Deutschen Reich sichtlichen Aufschwung nahm. Der Vater des Prinzen, ein Mann von erprobter Charakterfestigkeit, zugleich aufgeschlossen für die Werte geistiger Bildung, hielt mit Ernst darauf, daß ihm eine sorgsame Erziehung zuteil ward; bemerkt sei, daß Major Freiherr von Oer, der danach in den Benediktinerorden eintrat, und sein Religionslehrer Fritzen (später Bischof von Straßburg) auf ihn nachhaltigen Einfluß übten. Es war etwas Außergewöhnliches, daß der Prinz, zusammen mit seinem Bruder Max, in Anwesenheit des Königs 1888 die Reifeprüfung ablegte. Die sich anschließenden Universitätsstudien wurden in Freiburg i. Br. und Leipzig durchgeführt (1889/91); neben Vorlesungen über Rechts- und Staatswissenschaften hörte der Prinz solche über Geschichte und besonders Kunstgeschichte, bei Fr. X. Kraus, dem er dauernd ver-